

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 40 (1967)

Heft: 7

Artikel: Ein anforderungsreicher Wettkampf

Autor: Loosli, M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-517854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein anforderungsreicher Wettkampf

Eindrücke eines Wettkampfteilnehmers

Schon um halb sieben Uhr begann am Samstagmorgen in der Kaserne Allmend die Wettkampfarbeit. 90 Minuten gab man uns Zeit, um über 60, zum Teil recht knifflige Fragen über das Rechnungswesen, den Verpflegungsdienst sowie über Militärorganisation und staatsbürgerliche Kenntnisse, die richtige Antwort zu geben. Immerhin durften dabei die Reglemente benutzt werden, doch musste man eben wissen, wo die Antwort auf die entsprechende Frage zu finden oder besser gesagt, zu suchen war. Ich beobachtete manchen Mitkonkurrenten, der in nervöser Hast Reglement um Reglement durchblätterte, um auf die Antwort auf eine der Fragen zu stossen. Wer aber allzuviel suchen musste, verlor dabei kostbare Zeit, um am Schluss noch die vorgelegte Unterkunftsabrechnung korrigieren zu können. Ich bin überzeugt, dass ein Grossteil der Wettkämpfer gerade bei dieser Aufgabe wertvolle Punkte verlor. Doch fand ich es persönlich als Erleichterung, dass die fachtechnischen Aufgaben sozusagen im Zustand geistiger Frische gelöst werden konnten, im Gegensatz zu St. Gallen, wo man vorgängig dieser Prüfung einen strapaziösen Lauf hinter sich hatte.

Anschliessend hatten wir patrouillenweise eine Marschleistungsprüfung zu bestehen, die für den Auszug 11 km und für die Kategorie Landwehr/Landsturm 7,7 km lang war. Leider blieb der Regen, der schon die Eröffnungszeremonie vom Freitagabend gestört hatte, auch auf der Marschprüfung unser ständiger Begleiter. Wie ich aber feststellen konnte wirkte er sich auf die Moral der Wettkämpfer nicht besonders aus. Marschiert wurde nach einem Kartenausschnitt 1 : 25 000 auf dem die Strecke eingezeichnet war. Unterwegs hatte man 4 Kontrollposten zu passieren und auf einigen Streckenabschnitten begegnete man Bildtafeln für die Panzer- und Flugzeugerkennung. Aufpassen lohnte sich, denn beim Kurhaus Oberrüti wurde man später auf originelle Art über militärisches und fachliches Wissen geprüft, wobei unter anderem auch einige der erblickten Panzer und Flugzeuge bestimmt werden mussten.

Das Hauptgewicht der Prüfung lag freilich auf der Waren- und Materialkunde. Unter grossen Armeezelten waren die verschiedensten Aufgaben zu lösen, aber kein Wettkämpfer wusste zum voraus in welchem der vier Zelte er geprüft wurde. Da waren zum Beispiel verschiedene delikte Saucen durch blosses Betrachten oder Beriechen zu bestimmen, oder es mussten zehn nicht gerade alltägliche Gemüse benannt werden, es galt zu rechnen und zu überlegen, wie zum Beispiel bei folgender Frage: Wieviele Tage reicht ein 75,6 kg schwerer Käselaiß für einen Bestand von 120 Mann? — An alles mussten die Fouriere an diesem nasskalten Samstag denken. Die Aufgaben waren keineswegs etwa an den Haaren herbeigezogen, sie stammten alle aus dem Alltag der militärischen Praxis.

Nach dieser Prüfung gings auf direktem Weg den Bireggwald hinunter zum Ziel, wo man anschliessend noch ein Schiessprogramm auf B-Scheiben zu erfüllen hatte. Damit war der Wettkampf beendet und manch einer unterzog im Stillen seine Arbeit einer kritischen Überprüfung um daraus die Bilanz seines Einsatzes zu ziehen.

Zur Anlage des Marsches ist zu sagen, dass er keine grosse physische Leistung abverlangte; wer nicht gerade von Anfang an eine gemächliche Gangart einschaltete, kam in der vorgeschriebenen Idealzeit von 2 1/2 Stunden gut über den Parcours, zumal in kartenleserischer Hinsicht die Strecke keine Schwierigkeiten bot. Gerade im ersten Teil, wo die Strecke durch die Häuser von Horw führte und von vielen Patrouillen nicht immer vorschriftsgemäss eingehalten wurde, fehlte eine Kontrolle. Schade, denn gerade hier hätten manche Patrouillen Strafpunkte für ungenaues Kartenlesen erhalten. Es machte den Eindruck, als wollte der Bahnleger uns mit dieser Marschstrecke vor allem mit den landschaftlichen Reizen und Naturschönheiten der näheren Umgebung von Luzern bekannt machen. Das wäre vollauf gelungen, wenn an diesem Tag die Naturbühne nicht mit regenschweren Wolkenvorhängen verdeckt gewesen wäre.

Immerhin ist festzuhalten, dass das «Rendez-vous der Hellgrünen» den vorgesehenen Zweck erfüllt hat indem es dem einzelnen Teilnehmer eine Zwischenbilanz über sein eigenes Können abgab und den Sektionen den Weg für die weitere ausserdienstliche Arbeit aufzeigte.

Four. M. Loosli